

Liebe Gemeinde,

„Nicht vergessen: Am 14. Februar ist Valentinstag!“ – so hören wir jedes Jahr im Februar in der Werbung. Valentinstag ist das Fest der Blumen. Blumen sprechen eine Sprache, die wir Menschen manchmal nicht so gut beherrschen. Ohne Worte sagen sie: Ich danke dir. Du bist mir wichtig. Oder: Ich liebe Dich.

Der Valentinstag hat seine Geschichte. Sie ist uralt und verliert sich im Dunkel der Jahrhunderte. Ob die Valentinsgeschichte wahr ist – wer weiß? Auf jeden Fall ist sie schön.

Benannt ist der Valentinstag nach einem Priester namens Valentin. Er lebte im dritten Jahrhundert in Terni, in Italien. Valentin, so wird erzählt, habe heimlich Liebespaare getraut. Diese Paare durften eigentlich nicht heiraten, weil sie Sklaven waren oder verschiedenen gesellschaftlichen Ständen angehörten oder die Erlaubnis der Eltern nicht hatten. Wer zu diesem Fürsprecher der Liebenden kam, dem schenkte er Gehör – und eine Blume aus seinem Garten.

Der Priester Valentin war – so erzählt die Legende – ein Fürsprecher der Liebenden. Er hat sie heimlich getraut.

Zu meiner eigenen Hochzeit habe ich dieses herzförmige Kissen bekommen.

Ich finde es ein bisschen kitschig und dennoch halte ich es in Ehren.

„Liebe ist... eine herrliche Zweisamkeit.“ ist darauf zu lesen. Das gezeichnete Pärchen ist Arm in Arm unterwegs – umgeben von roten Herzen und roten Blumen. Es gibt noch mehr solcher Zeichnungen: „Liebe ist...gemeinsam zu den Sternen zu greifen“ und das Pärchen schaut verträumt in den Nachthimmel. „Liebe ist... zu wissen, dass jemand auf dich wartet.“ Da fallen sie sich gerade sehnsüchtig in die Arme. Die ersten dieser Zeichnungen sind vor fast fünfzig Jahren entstanden, und zwar tatsächlich aus Liebe!

Im Sommer 1970, da lernten Kim und Roberto sich kennen. Sie aus Neuseeland und er ein junger Amerikaner. Für beide war es Liebe auf den ersten Blick und sie wurden ein Paar. Weil sie so oft getrennte Wege gehen mussten, begann Kim, ihrem Liebsten, kleine Liebesbotschaften zu zeichnen.

„Liebe ist...?“ So viel wurde und wird darüber nachgedacht und geschrieben.

In der Bibel gibt es zwei Texte, die Hohes Lied der Liebe genannt werden.

Das eine steht im Alten Testament und wird dem König Salomo zugeschrieben. Das Hohe Lied Salomos ist eine Sammlung von Liebesliedern.

In diesen Liedern wird die sinnliche Liebe in höchsten Tönen besungen. Diese Lieder sind ein richtiges Geturtle zwischen zwei jungen Menschen.

Lesung aus dem Hohen Lied Salomos 2,3-6.10-14

Liebe Gemeinde,

zur menschlichen Liebe gehört die Sinnlichkeit: die Freude aneinander, am Aussehen, an der Zärtlichkeit, an der Berührung...

„Schaut her“ sagt das Hohelied Salomos „hört ihnen zu, diesen zwei Verliebten, wie sie sich aneinander freuen, jeder am andersartigen Körper des anderen – wie sie sich verzückt betrachten – wie sie sich sehnen nach der Umarmung, nach Vereinigung.“ „Seht“ sagt das Hohelied Salomos, „wie bei den beiden alle Sinne beteiligt sind: sehen, hören, riechen, schmecken, tasten. Diese Sinnlichkeit ist eine gottgewollte Liebe, eine von Gott dem Menschen zugedachte Liebe.“

In diesem Lied wird die sinnliche Seite der menschlichen Liebe betont und dennoch bleibt die geistige Seite der Liebe nicht außen vor. Die beiden begehren ja nicht nur den Körper des/ der anderen. Die beiden lassen sich auf einander ein. Mit allen Sinnen, mit Herz und Verstand. Sie begegnen einander, sprechen einander an, werden einander vertraut – ja so vertraut, dass sie einander verstehen bis in die tiefsten Schichten. Das ist ein Verstehen, das sich nicht einfach in Worte fassen lässt. Ein Mensch ist ihr/ ist ihm zum einzigartigen und unverwechselbaren, unaustauschbaren „Du“ geworden. Nur er ist es, den meine Seele lieb hat, singt im Hohen Lied Salomos die junge Frau. Er ist mein Glück und ich möchte, dass er glücklich ist. Für den, der

mir vertraut geworden ist, der mich glücklich gemacht hat, möchte ich da sein. Ich möchte, dass es ihm gut geht.

Im Griechischen, der Sprache des Neuen Testaments, gibt es interessanterweise zwei Begriffe für Liebe. Es wird unterschieden zwischen *eros* und *agape*

Eros bezieht sich nicht nur auf die sinnlich-fleischliche Liebe. Es gibt den pädagogischen *Eros*, den eine Erzieherin erfüllt, den *Eros* von Künstlerinnen und Wissenschaftlern, etwas zu schaffen oder zu entdecken. Von *Eros* sprechen wir, wenn ein Tun von starkem Gefühl und intensivem persönlichen Einsatz erfüllt ist. Das gilt auch für eine erotische Beziehung. Mein Gegenüber löst ein starkes Gefühl in mir aus und ich wünsche ihm näherzukommen. Dabei möchte ich nicht nur selbstlos für den anderen da sein, sondern suche auch etwas für mich selber. Ich wünsche mir, dass mein Liebster mir meine Sehnsüchte und Bedürfnisse erfüllt. Ich suche mein eigenes Glück in meinem Gegenüber. Die Selbstbezogenheit des *Eros* – ich brauche mein Gegenüber für mein Glück – ist die Kraft des *Eros*. Die Erkenntnis, ich werde nur glücklich durch das Glück meines Gegenübers, das ist die Weisheit des *Eros*.

Diese erotische Liebe besingt das Hohelied Salomos, sie besingt sie als wunderbares Geschenk des Schöpfers.

Vom *Eros* wird die *Agape* unterschieden. *Agape* ist die selbstlose Liebe, die von den eigenen Bedürfnissen absehen kann und ganz für

das Gegenüber da ist, die das Glück des Gegenübers sucht und die Suche nach dem eigenen Glück hintan stellt.

Soll eine Beziehung dauerhaft sein, dann braucht sie beides *Eros* und *Agape*.

Sie braucht den *Eros*, die Sinnlichkeit und das Streben nach Glück. Das macht die Beziehung lebendig.

Sie braucht aber auch die *Agape*, die selbstlose Liebe.

Eine Partnerschaft ist nicht immer ein Hort der Harmonie. Zwei verschiedene Menschen leben zusammen, Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und unterschiedlichen Interessen.

Sie kommen sich ganz nahe. Da bleiben Auseinandersetzungen, auch Enttäuschungen und Verletzungen nicht aus.

Eine menschliche Reaktion wäre sich zu rächen für das, was mir mein Gegenüber angetan hat, zurückzuschlagen – mit Worten oder Taten. Auf die Dauer hält das eine Beziehung nicht aus. Sie lebt davon, dass der Kreislauf von Schlag und Gegenschlag unterbrochen wird, dass ich meinem Gegenüber das, was er mir angetan hat, nicht anrechne, dass ich ihm verzeihe – trotz meines Schmerzes. Das ist *Agape*, dass ich absehe von meinem Schmerz um der Beziehung willen, um des Menschens willen, der mir vertraut ist.

In einer dauerhaften Beziehung sind die beiden Partner auch nicht

immer gleich stark. Es gibt Krisen im Leben jedes einzelnen Menschen. Wenn ich schwach bin, brauche ich es, dass mein Partner für mich da ist – ohne gleich zu fragen, was gibst Du mir dafür? Wenn ein Partner dafür sorgt, dass es dem anderen wieder besser geht – ohne an das eigene Wohlergehen zu denken, dann geschieht *Agape*.

In der Bibel gibt es noch ein hohes Lied der Liebe. Geschrieben hat es der Apostel Paulus. Es steht im 1.Kor 13.

Wir haben es vorhin gehört.

Der Apostel Paulus singt hier ein Loblied auf die Liebe. Er besingt sie, wie sonst Menschen ihre Geliebten besingen. Er spricht von ihr wie von einer heraus-ragenden Person. Damit zeigt er uns ganz Wesentliches über die Liebe: Die Liebe ist keine Sache, über die wir einfach verfügen, so als könnten wir sie einmal gebrauchen und das andere Mal in die Ecke legen.

Liebe ist auch nicht machbar. Keine Formel, keine Wissenschaft kann sie hervorbringen und hervorzaubern, Keine Macht der Welt kann sie befehlen.

Wenn ein Mensch liebt, dann hat ein anderer in ihm die Liebe geweckt, oder - Gott hat ihm Liebe schenkt.

Liebe, so wichtig sie für unser Leben ist, sie gehört uns nicht. Paulus sagt deshalb auch nicht: Ich werde immer lieben. Das werden wir nicht. Es gibt Zeiten, da ist die Liebe stark, da trägt die Liebe unsere

Partnerschaften, unsere Familie, unser Miteinander. Dann aber gibt es Zeiten, da fällt krachend eine Tür ins Schloss, da fragen wir uns: Warum hab ich nur? Da ist man froh, wenn etwas Abstand ist, um wieder zu sich selbst zu finden. Es gibt Zeiten, da geht es einem selbst so schlecht, dass man die anderen Menschen gar nicht verstehen will – nicht einmal die Allerliebsten.

Paulus sagt nicht, ich werde immer lieben. Paulus sagt: *Die Liebe hört niemals*, das soll heißen: Die Liebe, die Gott uns Jesus Christus zeigt, bleibt.

Liebe Gemeinde, das größte Geschenk, das wir empfangen haben ist die Liebe. Diese Liebe hat für uns menschliche Gesicht: Jesus Christus, er ist es, der uns seine Liebe immer wieder hören und spüren lässt, aus seiner Liebe leben wir – jeden Tag wieder neu.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Als Predigthilfe: Helmut Gollwitzer Das hohe Lied der Liebe, Kaiser Traktate München, 1978)